

Experimentierfeldes jemand auf den Gedanken käme, Martin Luther statt psychoanalytisch marxistisch-leninistisch, mit den Mitteln des Diamat, zu interpretieren. In diesem wie in jedem Falle erhält sich aber in der Person des Reformators, die wir in seinem Wortwahrnehmen, ein schlechthin Ursprüngliches, Unableitbares, Unvergleichbares, auf welche theologische Interpretation immer in erster Linie zu reflektieren entschlossen sein muß. Abhängigkeiten und Bedingtheiten psychologischer oder soziologischer Natur spielen in jeder Biographie eine Rolle, sind vielleicht auch oft zugunsten der theologischen oder philosophischen oder geistesgeschichtlichen Interpretation vernachlässigt worden. Doch ist ja wohl mit jeder großen menschlichen Erscheinung - sofern sie der Wahrheit oder der Schönheit zugewendet war - ein Licht aufgegangen und hat sich, sämtliche Bedingtheiten und Abhängigkeiten der Person sich unterwerfend, über die Menschheit verbreitet. Ich will hier nicht sagen, daß Erikson für das mit und in Luther offenbar gewordene Licht grundsätzlich blind sei - wohl aber für das von Luther als Quelle aller in der Menschheit und in einzelnen Menschen aufscheinenden Lichter bezeugte Ur-Licht. Wer selber von diesem berührt wurde, kann nicht anders als Luthers Person und Luthers Schriften - deren irdische, menschliche »Gebrechlichkeit« immer zugegeben - als in diesem Sinne - »Licht vom höchsten Licht« - theologisch zu verstehen. Es wird dabei sein Bewenden haben, auch wenn universale Wissenschaft dieser oder jener »Färbung« den Vorgang wie die Person von dieser höchsten »Bedingung« zu lösen und in die allverständige - aufgeklärte - Ebene der »Projektion«, sprich Illusion herunter zu

interpretieren trachtet und trachten muß.
Kurt Ihlenfeld

ROLF KRAMER: Nation und Theologie bei Johann Hinrich Wichern. = Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, Band 2. Hamburg: Friedrich Wittig Verlag 1959. 196 Seiten.

Der Verfasser befaßt sich in der Studie damit, bestimmte Einflüsse im völkisch-nationalen Denken und in der Theologie Wicherns festzustellen. Die einflußreichsten Lehrmeister von Wichern waren Friedrich Daniel Schleiermacher und Friedrich Julius Stahl. Sie haben das politische und theologische Denken des Vaters der Inneren Mission in erheblichem Maße geprägt. In seinen Universitätsjahren stand er unter dem Einfluß von Lücke und Neander. Hinzu kam noch das Gedankengut der Romantik und der Erweckungsbewegung. Im ganzen war Wichern auch den Strömen seiner Zeit verhaftet. Der Verfasser stellt fest, daß Wichern mit Schleiermacher unter »Volk« die immanenten Gemeinschaftsformen, Staat und Kirche umfassende von Gott gesetzte Totalität versteht. Er wollte die Liebe in der Kirche wecken mit dem Ziel, das ganze Volk sittlich, politisch und christlich zu erneuern. Sein Ziel war zwar der Bau des Reiches Gottes, aber der Ort, wo das nur geschehen konnte, war das Volk. So steht das Vaterland in der Reihenfolge vor der Kirche. - Er war ein überzeugter Patriot. Das zeigt sich insbesondere während des Krieges der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark (siehe: J. H. Wichern und die Feldseelsorge in der schleswig-holsteinischen Armee. In: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 12. Band,

1953/4). Wichern dachte nicht daran, als Hamburger partikularistisch zu denken. Er verehrte Preußen und seinen König, war jedoch weit vom Chauvinismus entfernt. Volkskirche ist die religiöse Seite der Volksgemeinschaft. - Die Innere Mission hat es mit Politik zu tun. Sie hat sich daher auf ihre nationalen Aufgaben zu besinnen. Als Dienerin der Kirche steht sie daher in einer doppelten Beziehung: zum Staat und zur Kirche. Ihre Arbeit hat eine zwiefache Ausrichtung: Evangelisierung und christliche Sozialisierung des Volkes. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß Wichern durch sein Denken zu einer Nationalisierung und Politisierung der Kirche beigetragen habe, deren Folgen wir im 20. Jahrhundert schwer zu spüren bekommen haben und an denen wir heute noch leiden. - Wer sich mit der Fragestellung Kirche und Politik befaßt, möge diese Studie sorgfältig lesen.

Erwin Freytag

INGRID LAHRSEN: Zwischen Erweckung und Rationalismus. Hudtwalcker und sein Kreis. = Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, Band 3. Hamburg: Friedrich Wittig Verlag 1959. 164 S.

Die vorliegende Studie befaßt sich hauptsächlich mit dem kirchlichen und religiösen Leben in Hamburg von 1820 bis 1840, die Zeit der Blüte und des Niederganges der Erweckungsbewegung in dieser Stadt. Ausgehend von der Bewegung des Rationalismus in Hamburg (Reimarus und Lessing), der bis ins 19. Jahrhundert in Kaufmannschaft, Staat und Kirche vorherrschend war, schildert die Verfasserin die religiöse Lage nach den Befreiungskriegen.

Eine Erweckungsbewegung als Gegen-

bewegung gegen den Vernunftglauben setzte bald ein. Der führende Mann war Ferdinand Beneke. Anfangs noch im Rationalismus und Freimaurertum wurzelnd, vollzog sich allmählich eine Wandlung im Bibelchristentum (1815/16). Seit etwa 1820 begann die Erweckung auch auf Hamburgs Kanzeln Fuß zu fassen, so z. B. Strauch seit 1819 in St. Nicolai, Rautenberg seit 1820 in St. Georg, Wolters seit 1823 in St. Katharinen, John seit 1827 in St. Petri. Die Erweckungsbewegung erfaßte Menschen aller Bevölkerungsschichten, besonders die Jüngeren. Am wenigsten erfaßt wurden das reiche Bürgertum und die Intellektuellen. Für die Erweckten war »Jesus Christus der Gekreuzigte und Auferstandene, der Versöhner mit Gott, der Trost im Leben und im Sterben«. Die Rationalisten hielten Jesus nur für einen Tugendlehrer, ein moralisches Vorbild, den Menschenfreund. Für erstere war die Bibel Offenbarung des Wortes Gottes, die Luth. Bekenntnisschriften Richtschnur der Kirche. Letztere wollten von der Bibel als Gottes Wort nur das stehen lassen, was mit der menschlichen Vernunft zu erfassen sei. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen beiden Richtungen (1821). Der Pastor Hermann Rentzel, der als erster gegen die Erweckten auftrat, wurde von dem Senior Willerding, der selbst den Rationalisten nahestand, auf seine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher hingewiesen. 1822/23 kam es zu einem Streit des rationalistischen Direktors des Johanneums, Gurlitt, gegen den Hauptpastor Strauch. In weiteren Kapiteln wird von der Sonntagsschule des Pastors Rautenberg und ihren Gegnern berichtet, weiter von Rentzels Angriffen gegen den Lehrbegriff der Kirche und dem Streit des rationalistischen Hauptpastors